

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 1.So.n.Trinitatis, 22.6.2025: Johannes 5,39-47

Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie sind's, die von mir zeugen; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.

Ich nehme nicht Ehre von Menschen an; aber ich kenne euch, dass ihr nicht Gottes Liebe in euch habt.

Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen.

Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?

Meint nicht, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde; der euch verklagt, ist Mose, auf den ihr hofft.

Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben.

Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Wir beten: Herr Jesus Christus! Lass den Glauben wachsen unter deinem Wort, und schaffe in uns reiche Frucht der Liebe. Stärke in uns die Hoffnung der Ewigkeit. Amen.

Liebe Gemeinde!

Von Mark Twain stammt die Feststellung: „Die meisten Menschen haben Schwierigkeiten mit den Bibelstellen, die sie nicht verstehen. Ich für meinen Teil muss zugeben, dass mich gerade diejenigen Bibelstellen beunruhigen, die ich verstehe.“ Oder, noch etwas anders: „Ich habe *keine Schwierigkeiten* mit dem, was ich in der Bibel

nicht verstehe. Probleme machen mir die Stellen, die ich sehr gut verstehe.“

Ganz im Sinne dieser Logik möchte ich behaupten: Eines der schwierigsten Worte der Bibel ist das Wort „Gnade“. Vielleicht überrascht euch das, denn das Wort „Gnade“ ist ja eigentlich nicht so schwer zu verstehen, da gibt es wirklich schwierigere. Aber wenn das Beunruhigende in der Bibel tatsächlich die Teile sind, die wir verstehen, dann gehört die „Gnade“ sicher dazu.

Das „Digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache“ gibt dazu folgende Erklärung: „Gnade“ ist die „unverbrüchliche, bedingungslose Liebe, Zuwendung und Treue Gottes zu den sündigen und unvollkommenen Menschen“¹

Das schwer Verständliche, das Beunruhigende an diesem Wort ist nicht seine Bedeutung an sich, sondern was diese „Gnade“ mit meinem Leben anstellt. Und genau darum geht hier – in Johannes 5 – der Streit. Da diskutiert Jesus mit seinen Gegnern, - und das ist nun keine theoretische Diskussion über belangloses Zeug, sondern diese Gegner zeichnen sich dadurch aus, dass sie Jesus töten wollen, - mit denen also streitet Jesus darüber, woher er sich das Recht nimmt, das zu tun, was er tut, - also zum Beispiel

¹ <https://www.dwds.de/wb/Gnade>

² Predigt22.6.2025.odt 10337

Kranke am Sabbat zu heilen, - und sich damit über das Gesetz zu stellen.

„Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin.“ Das gesteht Jesus ihnen zu, und darin gibt er ihnen auch vollkommen recht: Ja, gut ist es, in den Schriften, in Gottes Wort, im Wort der Bibel (gemeint ist hier der Teil der Bibel, den wir das „Alte Testament“ nennen, denn das „Neue Testament“ gab es ja noch nicht) – also: gut ist es, im Wort Gottes nach der Wahrheit, nach dem Leben zu suchen. Da bin ich ganz und gar bei euch: „Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen, die auf seinen Wegen wandeln und kein Unrecht tun.“² Oder, mit Mose gesprochen: „Nehmt zu Herzen alle Worte, die ich euch heute bezeuge, dass ihr euren Kindern befiehlt, alle Worte dieses Gesetzes zu halten und zu tun. Denn es ist nicht ein leeres Wort an euch, sondern es ist euer Leben, und durch dies Wort werdet ihr lange leben.“³ Soweit, so gut, - aber eben doch nicht ganz. Denn das kennen wir ja: man kann sich auf die selben Quellen berufen, und sie doch ganz unterschiedlich deuten. Man zitiert die gleichen Bibelstellen, aber legt sie unterschiedlich aus. Das ist nicht

² Psalm 11,2-3

³ 5. Mose 32,46-47

nur bei der Frage nach der Möglichkeit der Ordination von Frauen so, die uns diese Woche auf dem Allgemeinen Pfarrkonvent wieder beschäftigen wird, sondern noch viel mehr und viel grundsätzlicher bei der Frage nach der Vollmacht Jesu. Also: „Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie sind's, die von mir zeugen, aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.“

Jesus behauptet und beansprucht also nicht mehr und nicht weniger, dass die Worte der Bibel (des Alten Testaments!) von ihm zeugen, ihn als den bezeugen, der von Gott gesandt ist. Ganz ausdrücklich und ausführlich geschieht diese Art der Bibelauslegung beim Gang des auf-erstandenen mit den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, da heißt es ja, vielleicht hat der eine oder die andere das noch von Ostern her im Ohr: „O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und Jesus fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.“⁴

Also: Wenn seine Gegner ihn fragen: Woher nimmst du das Recht, dich über das Gesetz zu stellen, dann ist sei-

⁴ Lukas 24, 25-27

ne Antwort: „Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an.“ Dabei steht doch alles schon in euren Schriften geschrieben, aber ihr lest sie anders, ihr lest sie *falsch*: „Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben.“ Darf man das so sagen? „Du liest die Bibel falsch“? Mit solchen steilen Urteilen tun wir uns schwer, und eine gewisse Demut an der Stelle ist auch durchaus angebracht, denn keiner von uns hat die Wahrheit gepachtet⁵. Was Jesus meint, ist aber: Nur wer die Schriften so liest, dass er in ihr das Zeugnis von den findet, der von Gott gesandt ist, wird in ihr wirklich das Leben finden.

Aber was hat das alles nun mit der schwierigen „Gnade“ zu tun? Das Wort fällt hier ja nicht einmal! Das wird deutlich, wenn wir weiterlesen: „Ich nehme nicht Ehre von Menschen an; aber ich kenne euch, dass ihr nicht Gottes Liebe (*oder: die Liebe zu Gott?*) in euch habt. Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?“

Hier wird ein Gegensatz beschreiben, - zwei Lebensweisen, die sich gegenseitig ausschließen, nämlich auf der einen Seite: „Ehre von einander, Ehre von Menschen annehmen“ - und auf der anderen Seite: „die Liebe Gottes“,

⁵ „Wer glaubt, die Wahrheit gepachtet zu haben, sitzt damit bereits einer Lüge auf.“ - Helmut Glaßl
Verf.: Pfr. St. Förster, Friedrich-Ebert-Anlage 53 b, 69117 Heidelberg Predigt22.6.2025.odt 5

wobei hier offen bleibt, ob es die Liebe „von Gott“ oder die Liebe „zu Gott“ oder vielleicht sogar beides zugleich meint.

Mit diesem Gegensatz jedenfalls machen wir (theologisch) ein Riesenfass auf. Was wir sofort merken, wenn wir zum Apostel Paulus schauen. Der schreibt (über sein eigenes Leben): „Wenn einer meint, er könne sich aufs Fleisch – also auf die eigenen Verdienste – verlassen, so könnte ich es viel mehr, der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen. Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn.

In Zukunft will ich ganz darauf bauen, dass ich nicht habe *meine* Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben.“⁶ In der Konsequenz bedeutet das: „Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz?

⁶ Philipper 3,4-9
⁶ Predigt22.6.2025.odt 10337

Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“⁷

Das heißt: Wenn ich mein Leben, meinen Wert nicht auf die eigene Leistung gründe, sondern auf die Gnade Gottes, dann gibt es keinen Grund mehr, mich dafür zu rühmen, wie gut, wie fromm, wie gerecht ich bin – und damit zugleich auf andere herabzublicken: „Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner.“⁸

Das ist es, warum die Gnade so schwer zu ertragen ist: „So viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet“, beklagt sich der ältere Sohn im Gleichnis⁹, - er kommt mit der Gnade des Vaters einfach nicht zu recht, - weil sie ihn mit dem (in seinen Augen misstrauenen) Bruder auf eine Ebene stellt, jedenfalls was die Liebe des Vaters angeht.

⁷ Römer 3,27-28

⁸ Lukas 18,11

⁹ Lukas 15,29-30

Also: Jesus und seine Gegner berufen sich beide auf „die Schriften“, aber *sie* lesen darin (unter Berufung auf Mose), wie sie durch den Gehorsam gegenüber dem Gesetz vor Gott bestehen können, Jesus aber liest darin: Gott ist ein barmherziger, ein liebender Gott. Mit Luthers Worten aus der Heidelberger Disputation¹⁰: „Das Gesetz sagt: »Tue das!«, und es geschieht niemals. Die Gnade spricht: »An den sollst du glauben!«, und alles ist schon getan. Nicht der ist gerecht, der viel Werke tut, sondern wer ohne Werke viel an Christus glaubt. Die Liebe Gottes findet nicht vor, sondern schafft sich, was sie liebt. Die Liebe des Menschen entsteht nur an dem, was sie liebenswert findet. Die Liebe Gottes aber liebt, was sündig, schlecht, töricht und schwach ist, um es gerecht, gut, weise und stark zu machen. Darum nennen die Freunde des Kreuzes das Kreuz gut und die Werke schlecht, weil durch das Kreuz die Werke niedergerissen werden und der lieber durch die Werke aufgerichtete »alte Adam« gekreuzigt wird. Darum nämlich, weil sie geliebt werden, sind die Sünder »schön«, nicht aber werden sie geliebt, weil sie »schön« sind.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

¹⁰ <https://nimm-lies.de/die-liebe-gottes-findet-nicht-vor-sondern-schafft-sich-was-sie-liebt-die-heidelberger-disputation-1518/14390>